

Knapp 25 Aren für die Bienen

Für Führungen, Kurse und als Belegstelle: In Zuzgen soll das Bienenzentrum Unteres Fricktal entstehen.



Mira Güntert

Es ist wohl das mit Abstand grösste Projekt, das sich der Imkerverein Bezirk Rheinfelden seit seiner Gründung vorgenommen hat: Er plant das Bienenzentrum Unteres Fricktal im Gebiet «Mastgrabe» in Zuzgen.

«Gerade ist bei uns noch alles ziemlich verzettelt. Die Belegstelle ist auf dem Chriesiberg, der Grundkurs für neue Imker findet in Wegenstetten statt», sagt Vereinsmitglied Anna Tina Heuss. Führungen für Schulen und Vereine seien nur sehr schwierig durchzuführen. «Das aktuell Dezentrale soll an einem Ort zusammengebracht werden», sagt Heuss.

Der Verein hofft, dass es im Sommer oder Herbst 2025 im bis dahin hergerichteten alten Bienenhaus losgehen kann. Es sollen Kurse für die eigenen Imkerinnen und Imker, Grundkurse fürs Erlernen des Imkerhandwerks und verschiedene Weiterbildungen angeboten werden. Aus dem Bienenzentrum soll aber auch ein Platz für die Öffentlichkeit werden. Schulen, Vereine und interessierte Gruppierungen sollen hier Informationsveranstaltungen zu den Themen Bienen, Wildbienen und Biodiversität besuchen können.

«Es gibt noch viel zu wenige Informationen, was man an seinem Garten machen kann, um Wildbienen und Bienen zu unterstützen», sagt Vereinspräsidentin Brigitte Denk. Wildbienenhotels seien dabei nicht das Mass aller Dinge, da rund 70 Pro-



Die Sponsoring-Verantwortlichen vor dem zukünftigen Bienenzentrum Unteres Fricktal (von links): Michael Schindler, Vereinspräsidentin Brigitte Denk, Anna Tina Heuss und Projektleiter André Lanz.

Bild: Mira Güntert

zent der Wildbienenarten diese gar nicht nutzen würden, sondern im Boden nisteten.

Schon viel Fronarbeit floss ins Bienenzentrum

Seit der Imkerverein das knapp 25 Aren grosse Areal rund um das alte Bienenhaus gepachtet hat,

wurde schon einiges an Fronarbeit geleistet. Nichtsdestotrotz sind die Imkerinnen und Imker für die Realisierung des Projekts auf Sponsoren angewiesen.

So rechnet der Verein mit rund 160'000 Franken, die die Umbauarbeiten im Häuschen, die Umgebungsarbeiten, die Ge-

räte, das Material sowie das Solarpanel auf dem Dach und das Kompost-WC – es gibt keinen Stromanschluss – kosten werden. 10'000 Franken sollen aus der Vereinskasse ins Projekt fliessen.

«Wir hoffen, dass wir rund die Hälfte des nötigen Betrags

aus dem Swisslos-Fonds erhalten», sagt Vereinsmitglied Michael Schindler. Der Antrag sei gestellt worden, man rechne mit einem Entscheid bis im kommenden Februar. Ausserdem sei die vierköpfige vereinsinterne Sponsoring-Gruppe dran, potenzielle Sponsoren vom Bie-

nenzentrum begeistern zu können. Mit dem geplanten Bienenzentrum Unteres Fricktal wolle man auch dem eher hohen Altersdurchschnitt im Verein entgegenwirken und junge Mitglieder gewinnen und ins Vereinsleben integrieren können, sagt Schindler. «Wer den Grundkurs bei einem Imkerverein gemacht hat, bleibt meistens im Verein», sagt er.

Königinnen sollen dank Belegstelle begattet werden

Aus dem Bienenzentrum soll 2025 oder 2026 ausserdem eine Belegstelle werden. Gemäss Projektleiter André Lanz werde man die bestehende Belegstelle auf dem Zuzger Chriesiberg ins Bienenzentrum zügeln. So sollen künftig im «Mastgrabe» neben Schulungsvölkern, die in den Grundkursen zur Anwendung kommen sollen, Drohnenvölker gezüchtet werden.

«Die Drohnenvölker werden von einem Belegstellenleiter geführt, da sie ganz andere Ansprüche haben», sagt Lanz. Er erklärt, dass Imkerinnen und Imker ihre noch unbegatteten Königinnen auf eine Belegstelle bringen und diese dank der vielen Drohnen da gut begattet werden könnten.

Neben dem Erreichen des Sponsoring-Betrags hat der Verein ein grosses Ziel: den knapp zweijährigen Grundkurs im eigenen Bienenzentrum abschliessen zu können. «Starten kann er noch nicht hier, weil zu Beginn des nächsten Jahres hoffentlich die Bauarbeiten laufen werden», sagt Lanz.

Drei Projekte mit hohem Investitionsbedarf

Frick hat drei grosse Bauprojekte in der Pipeline. Diese Multi-Millionen-Projekte könnten sich auf den Steuerfuss auswirken.

Peter Schütz

Die Gemeinde Frick nimmt sich grosse Aufgaben vor: Neugestaltung vom Bus- und Bahnhofareal, Sanierung oder Neubau vom Hallenbad, Abriss und Neubau der Mehrzweckhalle 1958. Dort gingen anlässlich einer öffentlichen Infoveranstaltung die Gemeinderäte Gunthard Niederbäumer, Susanne Gmünder Bamert, Franz Ruder sowie Gemeindeammann Daniel Suter auf Details ein.

Wenngleich mit Vorbehalten, da in manchen Bereichen noch nicht vollumfänglich feststeht, wie vorgegangen werden soll. Ausnahme Mehrzweckhalle: Nach dem Partizipationsprozess unter Miteinbeziehung der Bevölkerung war klar, dass das Gebäude abgerissen und durch einen Neubau ersetzt wird. Wie dieser aussehen könnte, wird am 12. November ersichtlich, wenn im Gemeindehaus in Frick vier Projekte der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Fragen bleiben dennoch, zum Beispiel bezüglich der Organisation des Mittagstischs, der Mehrzweckfunktion der



Die Weiterentwicklung des Fricker Bus- und Bahnhofareals dürfte rund 22 Millionen Franken kosten.

Bild: Dennis Kalt (25.2.2020)

neuen Halle und des Schulraumbedarfs. Antworten soll ein Informationsanlass der Bevölkerung am 20. Januar 2025 liefern. Der Antrag auf einen Projektierungskredit soll an der Gemeindeversammlung im Juni 2025 folgen.

Eine mögliche Stossrichtung ist beim Hallenbad ersichtlich. Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Partizipation: Eine grosse Mehrheit der Teilnehmenden möchte das Hallenbad erhalten. Der Gemeinderat sei sicher, dass eine Sanierung kosten-

günstiger wäre als ein Ersatzneubau, hiess es. Und: Umliegende Gemeinden sollen animiert werden, sich an den Kosten zu beteiligen.

Das dritte Vorhaben, die Weiterentwicklung von Bus- und Bahnhofareal, braucht einen län-

geren Atem. Niederbäumer bezifferte die Baukosten mit rund 22 Millionen Franken, wovon die Gemeinde Frick einen Drittel, also rund 8 Millionen Franken, zu tragen hat. Einen Drittel soll durch den Agglo-Fonds Basel einfließen, der Kantonsbeitrag soll 50 Prozent der Restkosten betragen. Doch zuerst ist ein Projektierungskredit in Höhe von 2,5 Millionen Franken erforderlich, worüber der Souverän an einer Gemeindeversammlung entscheiden wird.

Ergebnisse aus Bevölkerungsumfrage abwarten

Fest steht: Die Hälfte der Projektierungskosten ist in den von der Gemeinde Frick zu tragenden 8 Millionen Franken Baukosten enthalten, so Gunthard Niederbäumer, die andere Hälfte zahle der Kanton. Mit der Überplanung von Bus- und Bahnhofareal wird eine Verbesserung für die Nutzerinnen und Nutzer angestrebt. «Das Umsteigen von Bahn und Bus soll attraktiver gestaltet werden», hielt Niederbäumer fest.

Im Zuge der Planung gewinnt auch die Zukunft des Areals Tonwerk Keller auf der

Nordseite des Bahnhofs an Bedeutung. Dort ist im Mai dieses Jahres die Produktion eingestellt worden. Niederbäumer bemerkte, es sei wichtig, dass dorthin ein Zugang erfolgt. Ergebnisoffen ist die rückwärtige Erschliessung für den Velo- und Fussverkehr zwischen Gipf-Oberfrick und dem Bahnhof Frick.

Diesen erachtet der Gemeinderat von Gipf-Oberfrick weder von der Linienführung noch von der Finanzierung her als nicht realistisch. Die ebenfalls anwesende Gipf-Oberfricker Gemeindepräsidentin Verena Bulol-Lüscher sagte dazu: «Wir haben uns entschieden, dass wir vom Auto wegkommen wollen.»

Die drei Fricker Grossprojekte werden viel Geld verschlingen und sich eventuell auf den Steuerfuss auswirken. Ohne Zahlen zu nennen, sagte Gemeinderat Franz Ruder: «Wir können die Projekte nicht finanzieren, ohne dass wir eine Steuerfusserhöhung durchführen.» Der entsprechende Antrag soll im November 2025 gestellt werden. Gemeindeammann Daniel Suter möchte jedoch zuerst eine Bevölkerungsumfrage abwarten.